

Lieber Herr Ludwig!
Liebe Gäste des heutigen Abends!

Heute wird Ihnen, lieber Herr Ludwig, der Montessori-Preis verliehen in Würdigung Ihrer besonderen Verdienste und „Ihr Engagement im Rahmen der Montessori-Wissenschaft und Forschung als Herausgeber der Montessori-Edition“.

Dazu gratuliere ich Ihnen sehr herzlich.

Eine angemessene Würdigung dieser Ihrer Verdienste würde mehr als ein abendfüllendes Programm fordern. Hinzu kommt die Tatsache, dass im Rahmen von Wissenschaft und Forschung die Verdienste Einzelner rückgebunden sind an eine Mitarbeit und ein Engagement der wissenschaftlichen Mitarbeiter bzw. Mitherausgeber von Publikationen auf allen Ebenen. Auch Ihnen kommt ein Anteil an dieser meiner Würdigung zu.

Um meine Laudatio zeitlich in Grenzen zu halten, möchte ich versuchen, die Besonderheit Ihrer wissenschaftlichen Arbeit unter drei Perspektiven herauszuheben.

- Die erste Perspektive bezieht sich auf den Beginn Ihrer Hochschullehr^{er}tätigkeit an der Universität Münster, für die es die Professur nach dem Willen des damaligen Wissenschaftsministeriums eigentlich gar nicht mehr geben sollte. Mein Lehrstuhl hatte aus Einsparungsgründen Ende der 1980er Jahre einen „kw“-Vermerk erhalten, d.h. „kann wegfallen“ beim Erreichen des 65. Geburtstages, dem Zeitpunkt der Emeritierung des Inhabers.
- Die zweite Perspektive betrifft den Zusammenfall Ihrer Hochschullehr^{er}tätigkeit in Münster mit der 1989 erfolgten Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ und deren Folgen auch im Bildungspolitischen Bereich in Form der internationalen Zusammenarbeit mit Kollegen aus dem osteuropäischen Raum – Polen, Russland, Ungarn, um die wichtigsten zu nennen. - Die „Gunst der Stunde“ nennt man solche geschichtlichen Situationen.
- Die dritte Perspektive betrifft die Zukunftsbedeutung der „Neuen Werkaufgabe“, nicht nur innerhalb der bildungswissenschaftlichen Studien an den Hochschulen, sondern auch im Rahmen der spezifischen Ausbildung in den Montessori-Diplomkursen.

Zur 1. Perspektive: Dem Auftakt Ihrer Hochschullehr^{er}tätigkeit in Münster – die Wiedereinsetzung einer gestrichenen Hochschullehrer^{er}stelle!

Als ich im Jahr 1991 an einem Tag von der Universität nach Hause fahren wollte, begegneten wir uns im Bahnhofstunnel in Münster – es war so etwas wie eine symbolische Begegnung: Sie waren auf dem Weg zur Universität zu Ihrer Vorstellungsveranstaltung anlässlich Ihrer Bewerbung um die neu ausgeschriebene Professur und ich war auf dem Weg nach Hause!.

Eigentlich hätte es dieses Vorstellungsgespräch gar nicht geben können. Nach der Entscheidung des damaligen Wissenschaftsministeriums NRW hatte aufgrund beabsichtigter Stellenstreichungen meine Professur einen „kw“-Vermerk – kann wegfallen bei Emeritierung und das war 1992. (3)

Bei Bekanntwerden dieser bildungspolitischen Entscheidung war der Vorstand der ADMV (der Aktionsgemeinschaft Deutscher Montessori-Vereinigungen), ~~wie der Dachverband damals hieß~~, aktiv geworden und hatte zum Erhalt des gestrichenen Lehrstuhls eine beispiellose Briefaktion an das Wissenschaftsministerium NRW initiiert. Montessori-Pädagogen und Elternverbände aus der BRD, Österreich, den Niederlanden und der Schweiz setzten sich brieflich für den Erhalt des gestrichenen Lehrstuhls ein mit dem Ergebnis, dass er vom Ministerium wieder zugewiesen wurde.

Auf die Ausschreibung der Stelle waren 15 Bewerbungen aus dem In- und Ausland eingegangen – eine Zahl von sehr großer Seltenheit. Die Berufungskommission hatte etwa die Hälfte der Bewerber zu Vorstellungsveranstaltungen eingeladen. Einer von ihnen waren Sie und bei unserer Begegnung im Bahnhofstunnel auf dem Weg zu Ihrer Vorstellung. Das war eine sehr harte Bewerbungs- und Bewährungssituation, aus der Sie als der Gewählte hervorgegangen sind. An der Basis Ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit in der Universität Münster steht also ein bewundernswertes bürgerschaftliches und berufsspezifisches Engagement, das die Wiederbesetzung der gestrichenen Stelle möglich gemacht hat. Es ist mir ein Anliegen, im Rahmen von Würdigungen auch jene zu nennen, die den Boden für herausragende Leistungen mit bereitet haben.

Die Wiederzuweisung der gestrichenen Stelle an der Universität Münster war ein seltenes Novum. Sie bot Ihnen aufgrund des Lehrauftrages für „Reform-Pädagogik/Montessori-Pädagogik“ in Forschung und Lehre einen besonderen Spielraum im Rahmen der Montessori-Pädagogik, den Sie Herr Ludwig, engagiert und in bewundernswerter Weise voll ausgeschöpft und ausgebaut haben.

Zur 2. Perspektive: Die Gunst der Stunde – der zeitnahe Zusammenfall des Beginns Ihrer Hochschullehrtätigkeit in Münster mit der Öffnung des Eisernen Vorhangs und deren Folgen!

Dieser historische Vorgang sollte Auswirkungen haben, auch auf die Gestaltung Ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit in Münster. Zu den bereits bestehenden Kontakten mit Hochschulen in Japan und Korea kam Anfang der 1990er Jahre die Anfrage aus dem Russischen Bildungsministerium zu einer Kontaktaufnahme russischer Kollegen von der Universität Belgorod mit den Vertretern der Montessori-Pädagogik in Münster. Daraus entwickelte sich ein jahrelanger intensiver Kontakt. Kollegen aus Belgorod arbeiteten semesterweise bei Ihnen an der Universität Münster. Diese Kooperation führte 1995 zu dem großen Internationalen Kongress in Belgorod und in der Folge zu weiteren Aufenthalten russischer Kollegen an Ihrem Lehrstuhl in Münster. (3)

An der Universität Münster führten Sie die großen Ringvorlesungen durch.

Von herausragender Bedeutung war die internationale Ringvorlesung im Sommersemester 2004, an der sich auch Kollegen aus Russland, Polen und Ungarn beteiligten. (1)

Zur 3. Perspektive: Die „Neue Werkausgabe“ und ihre Zukunftsbedeutung.

Im Rahmen Ihrer Hochschullehrtätigkeit in Münster war auf der literarischen Ebene im Zusammenhang mit dem Ausbau des Montessori-Zentrums mit der digitalen Erfassung der Montessori-Literatur begonnen worden. Sie fiel in das Aufgabengebiet der studentischen Hilfskräfte, die zahlreich und engagiert mit Ihnen an der Ausbildung einer breiten literarischen Forschungsbasis zusammengearbeitet haben.

Was sich in dem zuvor geschilderten Zusammenhang der Gestaltung der internationalen Kontakte anbahnte, sollte sich als hilfreich erweisen für Ihre Quellenarbeit in der Edition des Gesamtwerkes der Publikationen Montessoris, mit der Sie nach Ihrer Emeritierung konkret begonnen haben.

Auf der Basis eines Lehrstuhls, den es eigentlich gar nicht mehr geben sollte, ist eine Art informeller nationaler und internationaler Arbeitsgemeinschaft entstanden, die zur Begründung und Durchführung der neuen Werkausgabe geführt und sie möglich gemacht hat.

Es ist mir auch in diesem Zusammenhang ein Anliegen, hinsichtlich Ihrer Herausgeberstätigkeit der umfassenden Werke Montessoris anerkennend diejenigen zu würdigen, die an den diversen fundamentalen Vorarbeiten mitgewirkt haben – auf der studentischen, der wissenschaftlichen und der praktischen Ebene wie auch in der Herausgeberstätigkeit.

3.1 Die „Neue Werkausgabe“

Die 2005 begonnene „Neue Werkausgabe“ ist auf 21 Bände ausgelegt, von denen – soviel mir bis heute bekannt – inzwischen 9 Bände erschienen sind. Sie haben jeweils einen oder mehrere fachspezifisch kompetente Mitherausgeber.

Hinter den einzelnen Bänden steckt mit dem Blick auf den Bereich der Fußnoten oder Anmerkungen eine akribisch wissenschaftliche Kleinarbeit im Detail einerseits, sowie deren Zusammenführung in einen umfassenden Verstehenszusammenhang andererseits.

Das hinzukommende Sach- und Personenverzeichnis komplementiert die Funktion dieser Werkbände als Studien- und Arbeitshilfe, die ich selbst bei themenspezifischen Publikationen bereits dankbar in Anspruch genommen habe.

Im Hintergrund des immensen Arbeitspensums, das die vielen Recherchen auf nationaler und internationaler Ebene mit sich brachten, stand und steht Ihre Frau: Planend, Reisen und Bibliotheksbesuche auf nationaler und internationaler Ebene organisierend und koordinierend, sowie – später – die Druckfahnen der erscheinenden Bände mit korrigierend.

3.2 Die Zukunftsbedeutung der „Neuen Werkausgabe“

Mit der „Neuen Werkausgabe“ stellen Sie auch den nachfolgenden Pädagogengenerationen ein hohes Maß an ~~Vorbereitender~~ Quellenliteratur bereit. Es wird dann deren Aufgabe sein, sich mit ihr auseinanderzusetzen und sie themenspezifisch zu verarbeiten.

Für die Interpretation und die theoretischen Basisarbeiten ist mit den bisherigen Bänden bereits eine wesentlich erweiterte und kommentierte Quellenlage gegeben. Zukünftige Interpretationen in der Montessori-Pädagogik werden sich daran messen lassen müssen, wie weit sie mit der neuen Quellenlage vertraut sind und ihr folgen.

Diese Situation hat unmittelbare Auswirkungen für die theoretische und praktische Arbeit in der spezifischen Ausbildung für Montessori-Pädagogik – den Montessori-Diplomkursen. Für Dozenten in diesen Kursen entsteht die Aufgabe, sich mit der neuen Quellenlage auseinanderzusetzen und sie für die praktische Kursarbeit entsprechend aufzuarbeiten.

Hinzu kommt die Tatsache, dass zukünftige Fach- und Hochschulabsolventen zunehmend mit der neuen Quellenlage vertraut sein werden und gegebenenfalls dieses Wissen bereits in eine Diplomkursteilnahme mit einbringen. (4)

Ein weiterer zu beachtender Zukunftsaspekt, der literarisch an Bedeutung für die Montessori-Pädagogik gewinnen wird, ist die geplante und in der theoretischen Diskussion befindliche Akademisierung der Pädagogenausbildung für den kompletten Vorschulbereich einschließlich der Frühpädagogik. (1)

Die Sektion 8 „Frühpädagogik“ der „Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft“ arbeitet seit 2011 an Theoriekonzepten und Ausbildungsmodalitäten für den Bereich Frühpädagogik im Rahmen des akademischen Bildungsbereiches. (1)

Der Jenaer Bildungswissenschaftler R. Koerrenz hat 2016 in einem Beitrag darauf hingewiesen, dass Reformpädagogik „sich nicht in der historischen Ausgangsleistung erschöpft.“ (5, 52)

Das theoretische Gerüst - „die reformpädagogische Signatur“ - in der Gegenwart enthält zwei Leitlinien: „Reformpädagogik geht es in anthropologischer Sicht um den ganzen Menschen ... Reformpädagogik ist – kulturtheoretisch betrachtet – immer auch Kulturkritik. Über die systematische Orientierung am ganzen Menschen und an der Kulturkritik werden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verbunden.“ „Diese Orientierungen“ – so Koerrenz weiter - „verbinden Menschen aus unterschiedlichen Regionen der Welt in einem pädagogischen Denken und Handeln, das skeptisch ist gegenüber reduzierten, eingeschränkten Menschenbildern.“ (5, 54)

Der Autor fragt: „Vor welchen Herausforderungen steht Reformpädagogik, wenn sie vom ganzen Menschen ausgehend kritisch auf die heutige Kultur blickt?“ (5, 55)

Die „Neue Werkausgabe“ steht von ihrer Anlage, Durchführung und Zusammenarbeit her so gesehen im Dienst der umschriebenen „Signatur der Reformpädagogik“.

Sie hat den Charakter einer Studienbasis für das private wie organisierte Studium der Theorie und Praxis der Montessori-Pädagogik, die es – neu gelesen – zu erarbeiten gilt. So gesehen, beginnt mit der neuen Werkausgabe eine neue Ära, ein neuer Zeitabschnitt, der ein Überdenken des bisherigen Verständnisses fordert, aber dies auch möglich macht. Gleichzeitig dient sie der Erklärung bestehender Problemlagen aufgrund der bisher fehlenden oder unzugänglichen Dokumente Montessoris. Dies gilt z.B. im Rahmen des epigenetischen Entwicklungsbegriffes und sein Verständnis im Denken und Argumentieren Maria Montessoris in ganz besonderer Weise.

Gefragt, wie sie es gegenüber neuen Erkenntnissen naturwissenschaftlicher Art halte, hat Montessori 1949 die einfache Antwort gegeben: „Es ist nicht nötig, dass die Untersuchungsarbeit ganz vollendet wird. Es genügt, die Idee zu verstehen und nach ihren Angaben voranzuschreiten.“ (6)

Die Verleihung des Montessori-Preises symbolisiert die Bedeutung der „Herausgeberschaft“ der „Neuen Werkausgabe“ Montessoris sowohl als Würdigung der bisherigen Arbeit auf allen Ebenen als auch in ihrer Zukunftsperspektive als Handreichung für die zukünftige Arbeit - als „Klassiker“, wie Wissenschaftler sie neuerdings bezeichnen.

Mein Glückwunsch zu dieser Preisverleihung gilt Ihnen, lieber Herr Ludwig.

Gleichzeitig aber auch all jenen, die in den unterschiedlichsten Funktionen und Bereichen an Ihrem heute ausgezeichneten Werk beteiligt waren.

Hildegard Holtstiege

Literatur:

1. Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft:
Erziehungswissenschaft Jahrgang 22-26 – hier: Frühpädagogik
2. Fischer, R. / Heitkemper, P.:
Montessori-Pädagogik: aktuelle und internationale Entwicklungen.
Impulse der Reformpädagogik Band 10, Lit Münster 2005, S. 12 ff
3. Holtstiege, H.:
Einblicke in den Hochschulalltag. Hamburg 2002, S. 182 ff
4. Holtstiege, H.:
Vision und Weitblick. Päd. Erwartungen und
Gestaltungsmöglichkeiten der Montessori-Pädagogik. In:
Montessori, Ztschr. f. Montessori-Pädagogik 1+2, 2012, S.64-83,68
5. Koerrenz, R.:
Reformpädagogik. Erziehung zwischen Anwaltschaft für die
Lernenden und Kulturkritik. In: Pädagogische Rundschau 1, 2016,
70.Jahrg., S. 51-64; vgl. S.104 ff
6. Montessori, M.: Über die Bildung des Menschen. Freiburg 1966, S.
28